

Peter RÜCKERT, Die Grafen von Wertheim und ihr Hof um 1200: eine einführende Skizze, *Wertheimer Jb.* 2008/2009 (2010) S. 17–26, Horst BRUNNER, Wolfram von Eschenbach und der Graf von Wertheim, ebd. S. 27–40, und, eher populär, Bernd THUM, Wolfram von Eschenbach – der Lebensweg des Ritters, S. 61–71, kreisen wie Th. Steinmetz (vgl. DA 67, 845 f.) um die Grafen Poppo den Älteren 1165–1212 und Poppo den Jüngeren 1183–1237 von Wertheim sowie den nach Eschenbach benannten Dichter. K. B.

Leonhard SCHERG, Das Wanddenkmal eines Ehepaares aus Bronnbach (Taubertal), *Wertheimer Jb.* 2008/2009 (2010) S. 73–90, identifiziert die Darstellung, heute Frankfurt am Main, Städtische Galerie Liebieghaus, mit Elisabeth von Wertheim († 1335), der Witwe des Gottfried von Hohenlohe († 1290), die, kinderlos, 1328 die Kartause Grünau stiftete, die älteste Niederlassung dieses Ordens rechts des Rheins. K. B.

Wilhelm A. ECKHARDT, Zur spätmittelalterlichen Wallfahrt in Hessen, *Zs. des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde* 114 (2009) S. 39–68, sucht nach Pilgern zum thüringischen Elende und bespricht Pilgerzeichen hessischer Wallfahrtsorte. Aus einem von ihnen läßt sich eine Wallfahrt nach Wehrshausen bei Marburg nachweisen, für dessen Kapelle E. fünf Dokumente des 14. und 15. Jh. wiedergibt. E.-D. H.

---

Ernst-Dieter HEHL, Stadt und Kirchenrecht. Überlegungen zu Mainz, Speyer und Worms im 12. Jahrhundert, *Rheinische Vierteljahrsblätter* 74 (2010) S. 1–18, zeigt anhand der Privilegien für rheinische Bischofsstädte, daß die bischöflichen Stadtherren im Anschluß an spätantike kirchenrechtliche Bestimmungen bemüht waren, den honor ihrer Sitze zu festigen und zu vergrößern, weil eine bedeutende civitas die Voraussetzung für Ansehen und Autorität des dort residierenden Bischofs bildete. „Somit nehmen die Bischöfe aktiven Anteil am Ausbau und der Entwicklung der kommunalen Ordnung ihrer Städte“ (S. 18). Letha Böhringer

Gerold BÖNNEN, Gemeindebildung und kommunale Organisation in Worms und Speyer (1074 bis ca. 1220), *Rheinische Vierteljahrsblätter* 74 (2010) S. 19–56, zeichnet in einer souveränen Studie „die außerordentlich facettenreiche und vielgestaltige Entwicklung“ nach, die zur „erfolgreiche(n) Konzentration von Stadtherrschaft in bürgerlicher Hand“ (S. 21) führte, wobei er die Offenheit und Vielgestaltigkeit dieses Prozesses betont. B. verfolgt das komplexe Zusammenwirken geistlicher und laikaler Gruppen in Pfarreien, Einrichtungen der sozialen Fürsorge, bei der Totenmemorie und in Bruderschaften; ferner die konvergierenden Bemühungen städtischer Führungsgruppen und kirchlicher Reformkräfte; die Entwicklung der bischöflichen Stadtherrschaft, die mehr und mehr darauf verwiesen war, Konsens zwischen Klerus, Meliorat und König zu stiften, und schließlich die Einwirkungen der königlichen Stadtherrschaft auf die Verbandsbildung der Gemeinden. Anfang des 13. Jh. etablierte sich sowohl in Worms als auch in Speyer ein Rat als neuartige Form der kommunalen Herrschaftsorganisation, der unter dem Einfluß großer